

Die Mutter, blaß von Harne,  
Das jüngste Kind im Arme,  
Das zweite bei der Hand, —  
So tritt er an die Schwelle  
Und blickt hinauf ins Helle  
Und meidet fröhlich Stadt und Land.

6. Wer geht im fernen Thale  
Den müden Pilgergang  
Im heißen Sonnenstrahle  
Die flache Heid' entlang? —  
Sie wallen froh im Glauben,  
Als blühten ihnen Lauben,  
Der fremden Erde zu.  
Und als der Tag verschlossen,  
So beut, im Wald verschlossen,  
Ein gastlich Dach dem Hänslein Ruh'.

7. O schau' den süßen Schummer  
Der Kleinen auf der Bank!  
Ins Mutterberg der Kummer,  
So viel es kämpfte, jant:  
„Wer wird sich doch der Armen  
Im fremden Land erbarmen  
Und ihr Vorbitter sein?  
Wer wird das Herz erweichen?  
Die harten Menschen reichen  
Den Hungrigen für Brot den Stein.“

8. Der fromme Dichter lächelt:  
„Sie stehn in Gottes Hut!“  
Des Glaubens Salme fächelt  
Ihm Freudigkeit und Mut;  
Und wo sich solche Blüte  
Entfaltet im Gemüthe,  
Ist nimmer fern das Glück.  
Er geht hinaus in Eile  
Und bringt nach kleiner Weile  
Des Trostes goldnes Lied zurück.

9. „Befiehl du deine Wege,  
Und was dein Herze trânt,

Der allertreuesten Pfllege  
Des, der den Himmel lenkt.“  
Da deucht es ihren Sinnen,  
Als ob die Furcht von hinnen  
Und alle Sorge löh';  
Denn kaum das Lied vernommen,  
Ist über sie gekommen  
Der Friede Gottes aus der Höh'.

10. Sie schwören still und schauen  
Hinaus in Wald und Nacht,  
Und über dunklen Auen  
Der Sterne goldne Pracht;  
Sie schwören, ob die Wellen  
Bis an die Seele schwellen,  
Zu trauen für und für;  
Und als der Schwur vollzogen  
Und himmelan geflogen,  
Da steht die Hilfe vor der Thür.

11. Denn drauhen scharrt im Sande  
Bereits des Rosses Fuß;  
Es bringt aus Sachsenlande  
Der Bote diesen Gruß:  
„Dem Sänger Heil und Frieden!  
Ich bin hierher beschieden  
Durch Kurfürst Christian;  
Er will den Dulder ehren,  
Den, treu im Thun und Lehren,  
Die Engel Gottes wandeln sah'n.“

12. Er hat dich auserkoren,  
Zu weiden eine Herd',  
Und was du dort verloren,  
Sei dreifach dir gewährt!  
Wohlauf, es graut der Morgen,  
Dahinten laß die Sorgen  
Und reiche mir die Hand!  
Es winken uns die Grenzen;  
Ch' wieder Sterne glänzen,  
Umfängt dich Freund und Vaterland!“

### 168. Der General Derfflinger.

Rudwig Gahn. Geschichte des preussischen Vaterlandes. 8. Aufl. Berlin, 1879.

Derfflinger kam als armer Schneidergesell in seinem sechzehnten Jahre aus der Lehre und wollte von Tangermünde über die Elbe seinen Weg nach Berlin nehmen; die Schiffer aber wiesen ihn zurück, weil er kein Geld hatte, die Überfahrt zu bezahlen. Traurig am Ufer stehend, sah er, daß viele Leute unentgeltlich übergesetzt wurden; er fragte, was das für Leute seien, und erhielt zur Antwort: Kriegskleute, die kämen